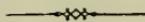


Flora von 1871 noch nicht aufgenommen. — Die langgesuchte *Lappa macrosperma* Wallr. (*L. nemorosa* Körnicke) habe ich endlich in den schönen Laubwäldern bei Dymokur und Kopidno viel verbreitet angetroffen. Bemerkenswerth ist, dass heuer an den meisten Stellen nur vorjährige trockene Stengel, diese aber in Menge, zu finden waren, nur auf einem Abhang blüthen auch viele heurige Stengel. Aehnliches erwähnte Ascherson in seiner Flora von Brandenburg, wo er sagt, die Pflanze blühte 1858 nur vereinzelt, während Grundblätter in Menge zu finden waren. An derselben Lokalität habe ich ferner den *Lathyrus pisiformis* konstatirt, vordem bei Leitmeritz die oben genannte *Glyceria nemoralis* (in Menge an ihren Standort vorhanden) und die *Silene longiflora* Ehrh., welche letztere leider so spärlich vorhanden ist, dass ein Ungefähr oder die ruchlose Hand eines gierigen Sammlers sie für immer ausrotten könnte, nachdem sie auf einer Stelle durch Niederreißen des Raines bereits wirklich vernichtet wurde. — Zu *Ornithogalum tenuifolium* bemerke ich noch, dass die böhmische Pflanze mit französischen Exemplaren von Grenier's von Gap wirklich identisch ist, und dass, wie ich nachträglich ersehe, in der Hauptsache schon Grenier (in Flore de France III, p. 191) die oben angegebenen Fruchtmerkmale gekannt hat.

Prag, den 21. August 1872.



Beiträge

zur Kenntniss der Ranunculaceen-Formen der Flora Tridentina.

Von A. Val de Lièvre.

(Fortsetzung.)

C) Keilblättrige.

7. *Thalictrum Silleanum*; rhizomate brevi obliquo multipite, caule e basi ascendente erecto flexuoso, viridi, subnitido, striato, foliis radicalibus pluribus aggregatis, petioli pubescentibus, caulinis distantibus, omnibus ternato-tripinnatis, petioli secundariis strictis, patentibus, petiolo primario elongato, foliolis cuneatis supra viridibus opacis, subtus nitidis, panicula amplissima ovali-oblonga ramis arcuato adscendentibus, flexuosis, jam ex infimorum foliorum caulinarum axillis provenientibus, floribus cum pedicellis nutantibus, fructibus —?

Aus einem 1 $\frac{1}{3}$ “ langen, 2 $\frac{1}{2}$ —3“ dicken, schiefen, holzigen, mit starken Faserbüscheln besetzten Rhizom erhebt sich der an der Basis aufsteigende, mit zahlreichen Schuppen (den Resten abgefallener Blätter) besetzte, fast stielrunde, gestreifte, grüne, etwas glänzende,

aufrechte, in seinem obern Theile bogige Stengel, dessen Höhe bis zur Spitze 18—32" beträgt; die Stengelbasis ist von mehreren gehäuften Wurzelblättern umgeben, von denen zur Blüthezeit noch einige (bis 5) vorhanden sind. Die kurzen, auf der Oberseite flach rinnigen, nach abwärts in eine lange Scheide verlaufenden Blattstiele gehen in die durch vortretende Leisten scharfkantigen glatten und glänzenden Haupt- und Nebenachsen des in seinem Hauptumrisse länglich-rhombischen 3zählig-doppelt und 3fach gefiederten Blattes über, und sind sammt dem untern Theile der Hauptachse und der am Rücken mit stark vortretenden Nerven durchzogenen Scheide mit horizontal abstehenden, sehr kurzen Flaumhaaren dicht besetzt. Fiedern und Fiederblättchen sind entfernt, sich nicht deckend (Abstand von unten nach oben 18—30—24—18—12—8—3—0"', Abstandswinkel 20°). Die aus keilförmiger Basis verkehrteiförmigen Blättchen sind an der Spitze gewöhnlich 3zählig, seltener 3spaltig und 5zählig, oben glanzlos, dunkler grün, unten blasser, etwas glänzend, mit stark vortretenden, häufig fiederig gestellten, durch ein Adernetz verbundenen Nerven versehen (Blättchen 4—5"' long., 2—3"' lat., Abstandswinkel der Seitennerven 6—7°). In einem Abstände von ungefähr 4" ober dem innersten Wurzelblatte trägt der Stengel das erste (unterste) Stengelblatt, das sich von den Wurzelblättern hauptsächlich durch die Kahlheit aller Theile und die verlängerte bogig aufstrebende Hauptachse unterscheidet (Entfernung der Fiedern an der Hauptachse des unteren Stengelblattes: 30—27—21—15—10—8—4—1½—0"'; Abstandswinkel 35—25°, Blättchen 4—5"' long., 2—3½"' lat., Abstandswinkel der Seitennerven 7—8°).

Ober diesem finden sich am Stengel noch 1 oder 2 gleichgestaltete nur etwas kleinere Blätter, welche bei gleichzeitiger Verkürzung des Blattstieles etwas abstehende, gezähnte Oehrchen zeigen und weiter nach oben in schnell an Grösse abnehmende, sitzende, im Uebrigen ähnliche Rispenstützblätter übergehen. Die Rispe ist sehr verlängert, weitschweifig, vielästig, mit bogig aufstrebenden, unten vereinzelt, nach oben gezweigten einfachen oder verzweigten Aesten, an denen so wie am obern Theile der Hauptachse die Blütenstiele, von pfriemlichen Deckblättchen gestützt, einzeln, gepaart, wirtelförmig, an den Enden gedreht, zum Vorschein kommen. Die Blüten sind wie bei den andern verwandten Formen sammt den Staubfäden an kurzen Stielchen hängend, welche sich gleich nach der Bestäubung bedeutend verlängern.

Sepalen 1—1¼"' lg., Blütenstielchen 1½"' vor	} der Bestäubung.
2½"' nach	
Staubgefässe 1½"' vor	
3"' nach	

Früchtchen sind mir unbekannt.

Diese Form, welche ich am 12. Juni 1871 auf trockenen Wiesenabhängen im Sillathale unter Fornace auf Porphyry bei ungefähr 1800—2000' Höhe fand, hat in ihrer Tracht auf den ersten Anblick Aehnlichkeit mit dem *T. Tridentinum*, unterscheidet sich aber von dieser zu den ge-

mischblättrigen gehörigen Form ausser den gleichförmig keiligen Blättchen auch noch durch den dichtflaumhaarigen Ueberzug, des unteren Theiles des Hauptblattstieles der zahlreichen Wurzelblätter, die verlängerten bogig aufstrebenden Hauptachsen, besonders der Stengelblätter, und die vielästige, sehr verlängerte Rispe. Da schon aus der Achse des untersten Stengelblattes ein Ast entspringt, der blos Blüten und sehr verkleinerte Stützblätter trägt, so steht schon das unterste Stengelblatt in der Funktion eines Rispenstützblattes und ist daher diese Form vor allen ähnlichen durch den Mangel wahrer Stengelblätter charakterisirt, indem die mit Wurzelblättern dicht besetzte Stengelbasis von der beblätterten Rispe nur durch einen wenige Zoll langen blattlosen Stengeltheil getrennt ist.

8. *T. Lumacense*, rhizomate brevi, multicapite, caule erecto, stricto gracili, substriato, inferne purpurascente, foliis radicalibus congestis, caulinis distantibus, patulis, omnibus ternato triquadri-pinnatis petiolis primariis et secundariis gracilibus obtusangulis, foliolis omnibus cuneatis tridentatis, supra obscure viridibus, subtus glaucis, subnitidis, nervis prominentibus reticulatis; panícula oblonga, congesta, ramis brevibus arcuato-ascendentibus solitariis, vel binatis, macrocarpon, polycarpon.

Rhizom kurz, mehr- (?) köpfig; Stengel aufrecht, schlank, bis zur Spitze der Rispe 22" hoch, unten 1 $\frac{1}{4}$ " dick, stumpfkantig, etwas gestreift, im untern Theile mit einem purpurbraunen Anflug, oben grün, an der Basis mit zahlreichen Schuppen, den zurückgebliebenen Scheiden der abgefallenen Wurzelblätter eingehüllt, deren oberstes Paar noch zur Zeit der Fruchtreife vorhanden ist. Stengelblätter (5) entfernt, aufrecht abstehend, nach oben an Grösse auffallend abnehmend, die unteren gestielt mit einer in den Blattstiel als Hautrand verlaufenden Scheide, die obersten sitzend, mit abstehenden, fransig gezähnten Oehrehen; alle 3zählig-, 3 bis 4fach, gefiedert mit dünnen, stumpfkantigen Haupt- und Nebenblattstielen, entfernten, abstehenden Fiedern. Blättchen alle keilig, 3zählig, selten 5zählig, oben trübgrün, unten graulich, etwas glänzend, durch vorstehende Nerven netzaderig. Rispe nur 5—6' lang, länglich zusammengezogen, mit bogig aufstrebenden kurzen, einzelnen oder gepaarten Aesten. Blüten — ? — Fruchtsielchen zerstreut, abstehend, dünn, verhältnissmässig kurz, an den Enden der Aestchen gezeit, 5—7 grosse, eiförmige mit geraden Narben gekrönte Früchtchen tragend.

Ich habe diese Pflanze nur deshalb hier vorgeführt, um sie der Aufmerksamkeit der Botaniker, welche ihren Standort zu besuchen in die Lage kommen, zu empfehlen. Ich selbst begegnete ihr ein einziges Mal auf einer Dienstreise, am 21. Juli 1868, auf einer mit zerstreuten Sträuchern besetzten Bergwiese auf dem Uebergang von Riva nach Judicarien in dem Lumasan genannten Thale bei 3000' Seehöhe auf Kalk. Sie fiel mir sogleich als eine von den hiesigen

Formen abweichende Pflanze auf, ich konnte aber, da ich zum Botanisiren nicht ausgerüstet war, nur Ein Exemplar mitnehmen, obschon ich in den lichten Stellen zwischen den Gebüschchen noch viele gleichgestaltete wahrnahm. In ihrer schlanken Gestalt und ihren entfernten, aufrecht abstehenden Blättern erinnert diese Form etwas an die armblüthigen Abänderungen des *T. subalpinum*, ist aber davon durch die durchaus keilförmigen Blättchen, den stumpfkantigen, gestreiften Stengel, die kurzen Fruchstielchen und zahlreicheren Früchtchen leicht zu unterscheiden.

Untere Blätter $5\frac{1}{2}$ " lg., 3" lat., Fiederpaare 6 an den Haupt-, 5 an den Nebenachsen, Stiel $\frac{3}{4}$ ", Blättchen 4" lg., 2" lat. Oberste Blätter 4" lg., 5" lat., Blättchen $1\frac{1}{2}$ " lg., $\frac{3}{4}$ " lat., Früchtchen $1\frac{1}{2}$ " lg., Fruchstielchen 2—4".

9. *T. Athesianum rhizomate? caule e basi horizontali adscendente, erecto, viridi, striato, foliis radicalibus paucis, petiolatis, minoribus, caulinis distantibus, erecto-patulis, expansis, inferioribus breviter petiolatis, superioribus sessilibus, omnibus ternato-tripinnatis, axibus primariis et secundariis gracilibus, acutangulis, flexuosis, irregulariter patentibus, pinnis foliolisque distantibus, foliolis parvis, cuneatis, tridentatis, dente medio majori, elongato acuminato, supra viridibus, subtus pallidioribus nitidis, nervis reticulatis prominentibus, panicula ampla, laxa, pyramidalis, ramis solitariis binatisse arcuato adscendentibus strictis, floribus sparsis, in apice ramulorum binatis, pedicellis defloratis elongatis, capillaribus, polycarpon, microcarpon.*

Da die Pflanze aus den engen Steinspalten des Etschdammes hervorwuchs, so war ich nicht in der Lage, sie mit der Wurzel zu bekommen. Diese scheint, wie bei den verwandten Formen, ein starkes, holziges Rhizom zu sein. Aus der noch in der Spalte befindlichen, über 2" langen, holzigen Basis erhebt sich, in's Freie gekommen, der gerade, gestreifte, grüne Stengel bis zu einer Höhe von 24 bis 30" bei einer Dicke von $1\frac{1}{2}$ —2"; ausser den Resten abgefallener Blätter noch ein oder das andere Wurzelblatt zeigend, das sich von den 4 oder 5 entfernten, aufrecht abstehenden Stengelblättern nur durch einen etwas längeren Blattstiel und kleinere Dimensionen aller Theile unterschied. An den unteren gestielten Stengelblättern vertritt ein nach oben verschmälerter Hautrand die Stelle der weitabstehenden häutigen gefransten Oehrchen der oberen Blätter. Uebrigens sind alle 3zählig-3fach gefiedert, von unten nach oben an Grösse abnehmend, im Hauptumrisse aus breiter Basis verlängert dreieckig (die grösseren 6" lang, und 6" breit) mit dünnen scharfkantigen, bogigen Haupt- und Nebenachsen. Die Hauptachse hat 7, die Nebenachsen 6 Fiederpaare. Fiedern und Blättchen entfernt, meist weit abstehend, die Blättchen gehören zu den kleineren (3—4" lg., 2—3" lat.), aus keiliger Basis verkehrteiförmig, 3zählig, mit grösserem, verlängert zugespitztem Mittelzahn. Die Farbe der Blättchen ist oben licht- (etwas gelblich) grün, unten blässer, glänzend, mit vorragenden, netzartigen Nerven. Von der oben angegebenen Stengellänge entfallen

ungefähr 15" auf die weitschweifige, lockere, pyramidale Rispe, die unter der Mitte ihre grösste Breite mit 9" erreicht. Die von unten nach oben an Grösse und Verzweigung abnehmenden, unten vereinzelt, in der Mitte gezweigt, oben wirtelförmigen Rispenäste sind durch Deckblätter von der Gestalt allmählig immer mehr verkleinerter oberer Stengelblätter gestützt. Die sammt den Blüten und Staubfäden nickenden, nach der Blüthezeit verlängerten, steif abstehenden, haarförmigen Blütenstielchen, welche meist 5 kleine Früchtchen mit geraden kappenförmigen Narben tragen, nehmen an den Rispenästen und deren Verzweigung eine ähnliche Stellung ein, wie diese an der Rispenachse. Diese Form gehört wegen der ausgebreiteten Blätter, welche den ganzen Bau ihrer Zusammensetzung dem Auge präsentiren und doch durch die frei geschwungenen Linien ihrer Haupt- und Nebenachsen jeden Schein von Steifheit vermeiden, und wegen der schönen, pyramidalen, reichblüthigen und doch nicht mit Blüten überladenen, regelmässig gebauten Rispe zu den zierlichsten Formen dieser Gattung. Leider muss sie aber für unser Gebiet nur als ephemere Erscheinung betrachtet werden.

Ich fand sie, wie erwähnt, in den Steinspalten des Etschdammes nicht weit von der Stadt in der Nähe der Brücke im Juni 1866 auf einer einzigen Stelle in wenigen Exemplaren. Schon diess Vorkommen liess eine Verschleppung des Samens durch die Gewässer der Etsch vermuthen. Die bald darauf gefolgten Kriegsereignisse, wobei jene Stelle bei den Arbeiten zur Verschanzung des Brückenkopfes arg hergenommen wurde, und die grosse Uberschwemmung im J. 1868 scheinen ihrem Dasein auf diesem Standorte ein Ende gemacht zu haben. Wenigstens habe ich sie später nicht mehr beobachtet. Sie dürfte jedoch in dem Gebiete des Oberlaufes der Etsch oder ihrer Zuflüsse zu suchen sein.

10. *T. Banchianum radice? caule erecto, viridi, striato, foliis caulinis distantibus, erecto-patentibus, inferioribus petiolatis, superioribus subsessilibus, in bracteis paniculae minores, subconformes transeuntibus, ambitu late rhombeis, expansis, ternato tripinnatis, petiolis primariis et secundariis lineis prominentibus argute angulatis strictis, pinnis foliolisque distantibus, patentissimis, his ex majoribus anguste vel obovato-cuneatis, 3 (raro 7) dentatis, dentibus obtusis, supra viridibus, subtus pallidioribus nitidis, nervis prominulis; panicula laxa, ampla, pyramidalis, ramis erecto-patentibus, strictis, multifloris, inferioribus solitariis, supremis verticillatis, pedicellis cum floribus nutantibus sparsis, defloratis elongatis, strictis, polycarpon, microcarpon.*

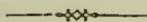
Wurzel? Stengel aufrecht, grün, unbereift, stark gestreift, die 4 Stengelblätter aufrecht abstehend, 3zählig 3fach gefiedert, die Hauptachse mit 5, die Nebenachsen mit 4 Fiederpaaren. Blatt im Umriss breit rhombisch, ausgebreitet; Fiedern und Blättchen entfernt, Blattstiele und Verästelungen scharfkantig, gefurcht. Blättchen gross, verkehrteiförmig mit 3 stumpfen Zähnen, gegen die Basis keilig, aber dunkler grün, unten blasser, etwas glänzend, mit

weisslichen vortretenden Nerven. Rispe locker, weitschweifig, pyramidalisch mit aufrecht abstehenden, steifen Aesten, diese einzeln, gezweit, oben wirtelig; die Stengelblätter in sehr verkleinerte Deckblätter übergehend; die mit den Blüten und Staubgefässen nickenden, kurzen Stielchen bei der Fruktifikation verlängert, steif abstehend, haarförmig mit anfangs nickenden, später gerade vorgestreckten Fruchtköpfchen, zerstreut, gezweit oder wirtelig, 5—6 kleine zusammenneigende Früchtchen.

(Stengel bis zur Rispe 18'' lg., 2'' diam., Rispe 22'' lg., 11'' lat. — Blattstiele [von unten nach oben] 12—2'' lg., 2—1'' lat. Entfernung der Fiedern [von unten nach oben] 36—22—16—12—8—2''. Blatt 8 $\frac{1}{2}$ '' lg., 9'' lat., Blättchen 9'' lg., 8—4 $\frac{1}{2}$ '' lat. Abstandswinkel der Blätter vom Stengel 45°, der Fiedern von der Hauptachse 50—90°, der Seitennerven vom Mittelnerv 15—25°.)

Diese Beschreibung wurde nach einem, von Freund Loss im Juli 1867 bei Banco in Val di Non gefundenen, mir gütigst mitgetheilten Exemplar entworfen, das sich aber so auffallend von allen andern hiesigen Formen unterscheidet und unter diesen in Bezug auf Grösse und Schönheit einen so hervorragenden Platz einnimmt, dass ich keinen Anstand nahm, sie hier vorzuführen, um die Aufmerksamkeit der das interessante Val di Non besuchenden Botaniker darauf zu lenken. Diess ist jene Form, welche, wie ich an einer andern Stelle andeutete, dem *T. majus* Smith nach der Diagnose in Kittel's Taschenb. 3. Aufl. am nächsten zu stehen scheint.

Trient, am 16. Juni 1872.



Ueber die Gattung *Abelia* R. Br.

Von Vatke.

Im Juni dieses Jahres sah ich im Berliner botan. Garten zum ersten Male *Abelia floribunda* blühen, eine mexikanische Caprifoliacee, deren prächtig purpurrothe, langröhrige Blumenkronen mich auf den ersten Blick mehr an die Gattung *Arrhoxystylon* unter den Acanthaceen erinnerten, als an ihre asiatischen Gattungsverwandten, von denen mir drei, *A. rupestris* Lindl., *uniflora* R. Br. und *triflora* R. Br. seit Jahren bekannt sind. Doch belehrte mich alsbald die Insertion und der charakteristische Blütenstand, die zweiblühige Cyma mit normal fehlender Gipfelblüthe, dass ich eine nahe Verwandte unserer *Linnaea borealis* vor mir hatte. — *Abelia* unterscheidet sich von *Linnaea* durch die Form der Blumenkrone, welche bei *Linnaea* kreiselförmig-glockig, bei *Abelia* röhrig-trichterförmig ist, die Form der Narbe bei *Linnaea* halbkugelig-kopfig, herabgedrückt-kopfig bei *Abelia*, sowie dadurch, dass bei *Linnaea* die Kelchzipfel von der Frucht abfallen sollen, während sie bei *Abelia* stehen bleiben. Der eigen-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1872

Band/Volume: [022](#)

Autor(en)/Author(s): Val de Lievre Anton

Artikel/Article: [Beiträge zur Kenntniss der Ranunculaceen-Formen der Flora Tridentina. 285-290](#)